



*Clarisse kam einfach in mein Zimmer und ließ sich von mir eine Zigarette geben*

kennen, fuhr ihr nach Mentone nach und war innerhalb weniger Wochen völlig pleite . . . ohne mehr erreicht zu haben als einen Tango beim Tanztee und eine gemeinsame Autofahrt nach Nizza, wo sie auch schon wieder von anderen Leuten erwartet wurde. Ich wußte nichts von ihr, außer daß sie göttlich war.

Als ich meine Hotelrechnung nicht mehr bezahlen konnte und mich mit den psychologischen Voraussetzungen für einen Selbstmord zu beschäftigen begann, kam erstaunlicherweise meine Chance. Sie wissen sicher: Chancen kommen immer nur dann, wenn man sie nicht mehr erwartet.

Clarisse (gibt es etwas Herrlicheres als diesen Namen?) — — Clarisse kam einfach in mein Zimmer, als wäre das das Selbstverständlichste von der Welt, ließ sich von mir eine Zigarette geben und sagte so ungefähr:

„Hören Sie, lieber Eddy, Sie sind ein netter Junge. Wenn Sie sehr viel Geld hätten und wenn ich sehr viel Geld hätte, könnte ich Sie gerne haben. Aber leider weiß ich, daß Sie keinen Pfennig mehr besitzen . . . und — was Sie nicht wissen — ich auch nicht. Ich habe nur etwas mehr Kredit als Sie, weil ich eine Frau bin, aber das ist ein Zufall. Wollen wir Komplizen werden?“

Stellen Sie sich, bitte, meine Lage vor. Eine Prinzessin kommt zu einem Landstreicher und bietet ihm an, er solle ihr Komplize werden —! Sie war für mich eine Prinzessin. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß sie auch kein Geld hatte.

„Passen Sie auf“, sagte Clarisse. „Wir stehen auf der gleichen Basis, deshalb brauche ich vor Ihnen keine Geheimnisse mehr zu haben. Ich bin auf eine reiche Heirat angewiesen. Vor zwei Wochen konnte ich Ihnen das noch nicht sagen — heute ja.“

Ich rief: „Die Milliardäre der Welt werden Ihnen nachlaufen!“

„Das tun sie auch!“ nickte Clarisse, „sie machen mir nur keinen Heiratsantrag. Und dazu brauche ich Sie. Sie können mich doch nicht haben, weil ich mit mir sparsam sein muß, aber Sie können dabei Geld verdienen. Henry Dohlen, der amerikanische Finanzmagnat, hat sich in mich verliebt. Er macht nur nicht so ernst, wie ich es gerne haben möchte. Ich will aber, daß Henry Dohlen ernst macht. Ich will nicht seine Geliebte werden, sondern seine Frau. Das ist ein schweres Stück, aber ich habe es ganz gut eingeleitet. Ich habe mich nämlich als verheiratet ausgegeben und habe ihn ahnen lassen, daß ich meinen Mann liebe. Daraufhin wurde er sofort ernsthafter und erkundigte sich bereits unter der Hand, wie lange in Frankreich eine Scheidung dauert. Das ist nun aber schon ein paar Wochen her, und die Wirkung meiner Lüge verfliegt, weil er nichts von meinem Manne sieht und hört. Er stellt mir schon wieder leichtsinnige Anträge, anstatt mir den Vorschlag einer gemeinsamen Flucht mitsamt Eheversprechen zu machen. Ich muß ihn zu einer Entscheidung zwingen.“